

SCHOOL-SCOUT.DE

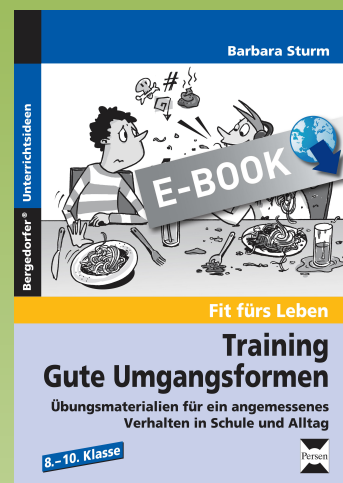
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

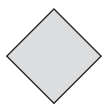
Auszug aus:

Training: Gute Umgangsformen

Das komplette Material finden Sie hier:


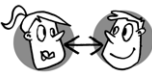




School-Scout.de









Vorwort.....	4
Didaktisch-methodische Hinweise	5

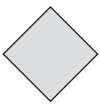
Teil 1: Grundlagen: Schulung der sinnlichen Wahrnehmung

	1	Hören, zuhören, verstehen.....	6
	2	Distanz wahren und missachten	13
	3	Grenzen verletzen.....	18
	4	Vorsicht! Rücksicht nehmen!	25
	5	Spucken in der Öffentlichkeit	31
	6	Anteil nehmen, Mitgefühl entwickeln	40

Teil 2: Sicheres Auftreten in der Öffentlichkeit

	7	Keine Angst vor Messer und Gabel	44
	8	Kleider machen Leute.....	51
	9	Vom Umgang mit Sprache	59
	10	Körpersprache und Verhalten	67

Benimm-Quiz.....	75
Lösungshinweise.....	77
Literatur	86



Der Eremit, der sich nie wäscht, belästigt mit seinem Geruch niemanden. Schicken Sie diesen Eremiten in Ihrer Fantasie in den vollbesetzten Aufzug eines Bürohauses, dicht an dicht mit frisch geduschten und parfümierten Menschen.

Für einen Eremiten in der Wüste ist es nicht unangemessen, Körpergerüche auszuströmen. Bei einem Menschen unter Menschen sehr wohl.

Sollte der Eremit in der Wüste pausenlos mit sich selbst reden, ist das nicht störend. Stellen Sie sich dasselbe Verhalten in besagtem Aufzug vor.

Umgangsformen – miteinander umgehen – stehen immer im Zusammenhang mit Mitmenschen.

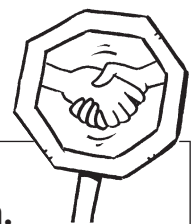
Die Zeiten und ihre Erfordernisse ändern sich fortwährend. Eine hohe Bevölkerungsdichte, ihre multikulturelle Zusammensetzung, die Emanzipation der Frau, die Abflachung von Hierarchien, große Mobilität sowie eine Zentrierung von funktionalen Räumen (nicht mehr 50 Tante-Emma-Läden, sondern ein Einkaufszentrum) bringen sehr unterschiedliche Menschen in großer Zahl zusammen. Ein gemeinsamer Kodex von Verhaltensweisen hilft, das Zusammenleben reibungsloser und damit angenehmer für jeden zu gestalten.

Bei allen gesellschaftlichen Veränderungen aber bleibt die Grundlage von Manieren, Benehmen oder Umgangsformen, wie auch immer, gleich. Es ist das Signal an den Mitmenschen, dass man auf seine körperliche Unversehrtheit, sein Wohlbefinden und seine Würde achtet.

In dem vorliegenden Leitfaden für den Benimm-Unterricht in der Schule bildet diese Definition die Grundlage aller Unterrichtsstunden.

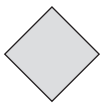
Personalverantwortliche großer Unternehmen betonen immer wieder, dass die Unternehmen ihren Auszubildenden fachliches Wissen vermitteln, Sekundärtugenden aber vorhanden sein müssen. Fleiß, Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Leistungswille, Höflichkeit und ein gepflegtes Erscheinungsbild sollten zur Grundausstattung eines Auszubildenden gehören.

Hier ist eine Verpflichtung der Schule zu sehen, und zwar in unterschiedlichen Schultypen eine unterschiedlich große Verpflichtung, unseren Schülern¹ diese Verhaltensweisen nahezubringen. Nun ist ein Benimm-Kurs sicher nicht die erste Wahl, wenn es um die Belegung von AGs geht, argwöhnisch werden die Schüler von Drill und unsinnigen Vorschriften ausgehen. Manieren sind suspekt. Spätestens im Verlauf des Kurses aber sollten die Schüler empfinden können, dass alle Benimm-Regeln denselben Ursprung haben:



Gutes Benehmen ist die Achtung der körperlichen und seelischen Unversehrtheit, des Wohlbefindens und der Würde des Mitmenschen.

¹ Wenn aufgrund der besseren Lesbarkeit in diesem Buch von Schülern bzw. Lehrern gesprochen wird, sind selbstverständlich auch die Schülerinnen und Lehrerinnen gemeint.



Mit zunehmendem Alter kommen Schüler immer häufiger selbstständig mit der Erwachsenenwelt in Kontakt. In den 10. Klassen stehen in allen Schulformen Praktika an. Besonders im Bereich Hauptschule und Realschule resultieren aus erfolgreich absolvierten Praktika nicht selten Ausbildungsverträge. Voraussetzung ist natürlich die handwerkliche und intellektuelle Eignung des Kandidaten für die angestrebte Ausbildung, ausschlaggebend kann aber das Vorhandensein von Sekundärtugenden sein. Eine dieser Tugenden ist sehr umfassend: die Höflichkeit. Tugenden wie Sauberkeit, Ordnungsliebe oder Pünktlichkeit lassen sich subsumieren, werden sie im Zusammenhang mit den Mitmenschen betrachtet. Ein Benimm-Kurs bietet die Möglichkeit, Inhalte und Werte dieser Begriffe explizit anzusprechen und zu erhellen.

Wie lässt sich eine solche Unterrichtseinheit praktisch in den Stundenplan einfügen? Ein Benimm-Kurs ist in der 8.–10. Klassenstufe gut in einen Wahlpflichtkurs zu implementieren, denn er erfüllt den von den Curricula geforderten Bezug zur Arbeitswelt in hohem Maße.

Niemand, der mit Pubertierenden zu tun hat, geht davon aus, dass dieses Kursangebot sofort Begeisterung bei den Schülern auslöst und der Kurs wegen Überfüllung geschlossen wird. Diejenigen, die sich freiwillig melden, haben bereits eine Affinität zu der Thematik. Diejenigen, die zugeteilt werden, müssen auch begeistert werden, um ein Gelingen des Unterrichts zu gewährleisten. Wie aber können Sie diese Inhalte zeitgemäß aufbereiten und Ihren Schülern vermitteln?

Grundvoraussetzung ist ein angenehmes Lernklima, der Kurs kann teilweise im Freien stattfinden oder in einem netten Gemeinschaftsraum.

Sinnliche Empfindungen sind der Ursprung für das Verständnis von gutem Benehmen. Daher spielen Bewegung und vor allem das Ansprechen der Sinne und deren Wahrnehmungen eine zentrale Rolle in dieser Unterrichtseinheit.

Die vorliegende Konzeption unterscheidet sich grundlegend von bereits vorhandenen Ratgebern. Sie geht nicht von der Vermittlung einzelner Regeln aus, sondern extrahiert aus einer Benimmregel den Zustand, der zur Formulierung einer Regel geführt hat.

Der erste Teil beinhaltet die Schulung der sinnlichen Wahrnehmung. Es werden Situationen simuliert, die die Schüler selbst zum Erkennen von unangemessenem Verhalten führen sollen. Aus dieser Erkenntnis heraus sollen sie dann angemessenes Verhalten ableiten und dabei erfahren, welche Regeln in welchen Situationen gute Umgangsformen ausmachen. So ist es möglich, jedes beliebige Thema anzusprechen. Dabei ist es wichtig, die vorgegebene Reihenfolge der Kapitel einzuhalten, da die Inhalte aufeinander aufbauen.

Im zweiten Teil werden exemplarisch vier Themen, die zum guten Benehmen gehören, ausgewählt. Ganz konkret werden Kenntnisse erworben und Fertigkeiten eingeübt. Eine individuelle Ergänzung der Themen, wie zum Beispiel Mobbing, sind auf der Grundlage von Teil 1 möglich.



Ziele:

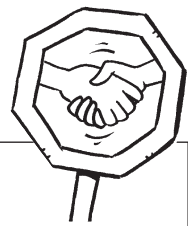
Die Schüler sollen folgende sinnliche Erfahrungen in Erkenntnis umwandeln:

- Störungen und Hindernisse im Spielablauf von „Stille Post“ erkennen und benennen;
- die gefundenen Störfaktoren einem Sender oder Empfänger zuordnen;
- eine Regel für den reibungslosen Spielablauf formulieren;
- „Stille Post“ unter Berücksichtigung dieser Regel erfolgreich durchführen;
- alle Sinnesorgane und die entsprechenden Sinneswahrnehmungen finden und benennen;
- ein Rollenspiel entwickeln und vorführen.

Material:

- Stuhlkreis
- Arbeitsblatt 1: Kommunikation heißt Verständigung
- Arbeitsblatt 2: Wörter zuordnen
- Arbeitsblatt 3: Sinne und Wahrnehmungen
- Arbeitsblatt 4: Salamo-Konzert (Loriot)
- DVD „Salamo-Konzert“ (Loriot)

**Wenn ich hören und verstehen will, muss es leise sein.
Ich muss leise sein, wenn andere hören und verstehen wollen.**





Vorbemerkung:

Allen menschlichen Interaktionen liegt das Sender-Empfänger-Modell zugrunde. Der Zusammenhang zwischen Sender und Empfänger, Reiz und Reaktion muss den Schülern bewusst sein und sie brauchen ein entsprechendes Vokabular, um über menschliches Miteinander reden zu können. Mit dem Spiel „Stille Post“ kann dieser Zusammenhang erfahrbar gemacht werden.

Die Schüler sitzen in einem Stuhlkreis und beginnen das bekannte Spiel „Stille Post“: ein Schüler flüstert seinem Nachbarn ein Wort ins Ohr, das dieser wiederum an seinen Nachbarn weitergibt. In der Regel kommt beim letzten Spieler nicht das Ausgangswort an. Was ist passiert? Bei der Suche nach der Ursache finden die Schüler im Gespräch die verschiedensten Erklärungen: undeutliches Sprechen, zu leise, schmutzige Ohren, Kopftuch, Haare, absichtlich falsches Weitersagen usw.

Nach dem spontanen, mündlichen Sammeln werden die Äußerungen unsortiert an der Tafel festgehalten.

Mithilfe der Symbole werden für das **Arbeitsblatt 1** die Begriffe „Sender und Empfänger“ gefunden und als Überschrift in das Schema eingesetzt. Die Schüler ordnen die Begriffe von der Tafel in die Tabelle ein.

Sie formulieren eine individuelle Regel, wie das Spiel „Stille Post“ besser funktionieren könnte. Nach dem Vergleich aller Lösungsvorschläge tragen alle Schüler dieselbe optimierte Variante in den unteren Kasten ein. Geeignet ist eine Formulierung, die auch Empathie erkennen lässt.

„Stille Post“ wird nochmals unter Berücksichtigung der erstellten Regel gespielt.

Arbeitsblatt 2 bietet die Möglichkeit, die Begriffe „Sender und Empfänger“ auf verschiedene Lebensbereiche zu übertragen.

Nachdem „Hören“ als Sinneswahrnehmung erkannt worden ist, werden die verbleibenden Sinneswahrnehmungen mithilfe des **Arbeitsblattes 3** bewusst gemacht.

Loriots Sketch „Salamo-Konzert“ verdeutlicht in besonderer Weise das Erarbeitete in parodistischer Form. **Arbeitsblatt 4** analysiert den Sketch unter dem Aspekt „Sender/Empfänger“ und dient als Hinführung zur Entwicklung eines Rollenspiels in Partner- oder Gruppenarbeit.

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Training: Gute Umgangsformen

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

